№ 167. Sonntag, den 20. Juli 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filiale dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Großgrundbesitzer und Kornhändler.

Einer der reichsten westpreußischen Großgrundbesitzer, Herr von Graß-Klanin hat in der „Kreuzztg." drei lange Artikel veröffentlicht unter der Ueberschrift: „Der Kornhandel und seine Verkehrsbehinderung." Wir haben Auszüge dieser Artikel in unserem Handelstheile bereits veröffentlicht. — Wenn wir Herrn von Graß recht verstehen, was oft sehr schwer ist, so will er sagen, daß der Kornhandel selber heute eine Verkehrsbehinderung sei. Herr von Graß hat früher schon vorgeschlagen, daß die Landwirthe an den Bahnhöfen Kornsilospeicher nach amerikanischem Muster errichten; in diesen Speichern sollen maschinelle Einrichtungen zum Reinigen und Mischen des Getreides angebracht werden; jeder Landwirth, welcher Getreide in diese Speicher abliefert, bekommt einen Lagerschein über die Quantität und Qualität des eingelieferten Getreides, dasselbe wird dann auf gemeinsame Rechnung aufbewahrt, gemischt, bearbeitet und verwerthet. Herr von Graß will, daß dadurch dem Landwirth selbst der Gewinn zu Gute komme, den der Kornhandel von der Vermittlung zwischen Produzenten und Konsumenten genießt. Dagegen läßt sich gar nichts sagen, wenn die Landwirthe ein solches Unternehmen auf eigne Kosten und auf eigne Gefahr unternehmen. Es ist richtig, daß die Lagerhauseinrichtungen für Getreide bei uns gegenüber andern Ländern im Rückstande geblieben sind und es ist dies auch kein Wunder bei der Unsicherheit, in welche der Getreidehandel, besonders in unsern Seestädten durch die Kornzölle gekommen ist. Herrn von Graß ist inzwischen ein Licht darüber aufgegangen, daß der Bau und die Einrichtung von Kornsilospeichern nach amerikanischem Muster eine ziemlich kostspielige Sache ist, und daß die Unternehmer solcher Bauten dabei gründlich hereinfallen könnten. Was ist da bei einem eingefleischten Agrarier, wie Herr von Graß einer ist, einfacher, als diese Kosten dem Staate, d. h. sämmtlichen Steuerzahlern aufzuhalsen? Die drei Artikel des Herrn von Graß in der Kreuzzeitung haben ausschließlich den Zweck, diese Forderung an den Staat zu stellen. Die Staatsbahnverwaltung soll die Kornlagerhäuser an den Bahnhöfen auf Staatskosten errichten, nur die maschinelle Einrichtung soll aus Mitteln der Landwirthschaft hergestellt werden, und mit der Unverfrorenheit, welche unsere Agrarier auszeichnet, erklärt Herr von Graß, daß die Staatsbahnverwaltung sich seinem Verlangen nicht werde entziehen können, weil sonst die Prosperität des Unternehmens in Frage gestellt werden würde. Das ist doch mehr als naiv, das ist so stark, daß ein parlamentarischer Ausdruck dafür nicht vorhanden ist. Wer etwas unternehmen will, was ihm Vortheil bringt, der muß auch das Risiko und die Kosten tragen. Wenn die westpreußischen Großgrundbesitzer den Profit der Danziger Speicherbesitzer und Kornhändler, der heute überhaupt sehr fraglich ist, selbst in die Tasche stecken wollen, so mögen sie diesen Feldzug auf eigene Kosten und Gefahr unternehmen. Aber fordern, daß sämmtliche Steuerzahler und die Danziger Getreidehändler mit, welche durch dies Unternehmen zu Grunde gerichtet werden sollen, die Kosten dazu aufbringen sollen, das ist einfach unverschämt. Das große Vermögen des Herrn v. Graß-Klanin, der heute sein ganzes Bestreben gegen den Danziger Handel richtet, ist im Danziger Handel erworben worden. Die Großkaufleute der Seestädte pflegen ihr Vermögen für ihre Nachkommen im Großgrundbesitz festzulegen, weil ein Vermögen, wenn es im Handelsgeschäft bleibt, vielen Wechselfällen ausgesetzt ist. „Das Geld kommt nicht auf den dritten Erben", sagt man in unsern Großhandelsstädten. Um das zu verhindern, wird es in Großgrundbesitz angelegt. Dadurch hat sich die Familie Fugger im Reichthum bis auf den heutigen Tag erhalten, während die Familien der meisten andern Großhandelshäuser aus frühern Jahrhunderten zu Grunde gegangen sind. Als König Friedrich Wilhelm IV. sich 1840 in Königsberg huldigen ließ, schuf er mehrere neue Ritter aus Kaufmannsfamilien von Königsberg, Danzig und Memel, die ihr Vermögen in Großgrundbesitz angelegt hatten. Zu den Geadelten gehörten die Herren von Simpson-Georgenburg (der verstorbene Schwiegervater des Herrn Kultusministers von Goßler) in Ostpreußen, von Palleske und von Graß, die beide ihr großes Vermögen als Danziger Kaufleute erworben hatten, in Westpreußen. Herr von Graß kann froh sein, daß seine kaufmännischen Vorfahren dafür gesorgt haben, daß er heute im Besitz von mit großen Privilegien versehenen Bodenstrecken ist und nicht, wie sie, auf eigenes Risiko seinem Erwerb nachgehen muß. Wenn seine kaufmännischen Vorfahren nicht mehr wirthschaftliche Einsicht und Selbstständigkeit entfaltet hätten, als er, der beständig für seine Großgrundbesitzerkaste nach Staatshilfe schreit, so würden sie ihm nicht das große Vermögen hinterlassen haben, über das er heute verfügt.

Deutsches Reich.

Berlin, 19 Juli

— Der Kaiser hat, wie der „Reichs-Anzeiger" mittheilt, die von Falleide nach Hellesylt geplante Landtour behufs Erledigung der eingegangenen Post aufgegeben und ging am Freitag früh mit „Hohenzollern" nach dem Storfjord in See, wo die Ankunft bei Hellesylt Abends bevorsteht. — Auch der „Reichs-Anz." erklärt es jetzt für unrichtig, daß eine Verkürzung des ursprünglichen Reiseplanes in Aussicht genommen sei. — Den Schwarzen Adlerorden hat der Kaiser dem Prinzen Friedrich Wilhelm, dem dritten Sohne des Prinzen Albrecht, verliehen. Der Prinz hat bekanntlich am 12. Juli sein zehntes Lebensjahr vollendet.

— Der Reichs- und Staatsanzeiger meldet: Ihre Majestät die Kaiserin erfreut Sich in Saßnitz, wo Allerhöchstdieselbe in Ruhe und Zurückgezogenheit das Landleben genießt, mit den Königlichen Prinzen des besten Wohlseins. Gestern begab Sich Ihre Majestät, einer Einladung des Fürsten Putbus folgend, nach Putbus, wo Ihre Majestät das Diner einahm, zu welchem der Ober-Präsident Graf Behr-Negendank und einige hervorragendere Persönlichkeiten geladen waren. Nach demselben verweilte Ihre Majestät in einem größeren geladenen Kreise und nahm Vorstellungen von Herren und Damen der Umgegend sowie der Militär- und Zivilbehörden von Stralsund entgegen. Die Einladung zu einem Ballfest hatte Ihre Majestät mit Rücksicht auf die am Hofe noch getragene Halbtrauer dankend abgelehnt. Abends kehrte Ihre Majestät über Binz nach Saßnitz zurück, wo Allerhöchstdieselbe mit den Königlichen Prinzen noch längere Zeit zu verbleiben gedenkt.

— Die Besserung in dem Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin schreitet, wie die „Mecklenburger Landesnachrichten" hören, erfreulicher Weise stetig fort. Die zu Wasser zurückgelegte Reise von Biarritz nach Sandown auf der Insel Wight und der derselben gefolgte, in größter Zurückgezogenheit verbrachte Aufenthalt in Bembridge hätten sich auf das Erfreulichste bewährt. Der Großherzog gedenkt sich in den nächsten Tagen zur Fortsetzung seiner Seefahrten auf der hierzu gecharterten Yacht „Conqueror" einzuschiffen und vorläufig an der Küste von England zu kreuzen.

— Der Prinzregent von Baiern hat den Professor Schoenfelder (gemäßigte Richtung) zum Erzbischof von Bamberg ernannt.

— Die für den Anfang September geplanten gemeinsamen Kaiser-Manöver des IX. Armeekorps und eines Theiles der Flotte werden nicht nur in unserem Vaterlande, sondern auch in allen Staaten Europas mit besonderem Interesse verfolgt werden. Zum ersten Male werden bei dieser Gelegenheit Theile eines Heeres und einer Flotte mit- und gegeneinander kämpfen. Die vorzüglichen Waffen und die besten technischen Hilfsmittel der neueren Zeit werden dabei zur Verwendung gelangen. Das Interesse wird auch noch durch den Umstand erhöht, daß die Manöver sozusagen auf klassischem Boden stattfinden; denn die Uebungen des IX. Armeekorps gegen den markirten Feind werden sich voraussichtlich in der Gegend um

Berliner Brief.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.) Berlin, 18. Juli.

So ist nun einmal dieses Berlin! Es liebt die grelle Abwechselung. Wie es vorletzte Woche die Schützenbrüder beherbergte, so hatte es letzte Woche den „Kongreß der deutschen Barbiere und Friseure" zu sich entboten. Nur weiß ich nicht, welcher Vereinigung Alles mehr „pomade" war, oder welcher der Kopf mehr gewaschen wurde. Unter uns gesagt, ich hegte bisher über das ehrsame Barbierhandwerk ziemlich altfränkische Ansichten. Ich meinte, was für wichtige Ereignisse können denn im Heiligthum eines Friseurladens groß in Szene gehen? Ein biederer Staatsbürger — hingesetzt — Schürze um — eingeseift — losgekratzt — fertig ist die Geschichte. Oder ein Anderer — auch hingesetzt — wieder Schürze um — mit der Scheere in den Locken herumgeklappert — die allgemeine Weltlage des Wetters festgestellt — gehorsamster Diener! Nachdem ich diesem Kongreß beiwohnte, erschrack ich bis in's innerste Mark ob meiner Unkenntniß. Was da helfen konnte, war nur ein Interview, nein, zwei Interviews: ich mußte einen Vertreter der alten und einen solchen der neuen Barbierrichtung hören. Ich lernte einen prächtigen, weißköpfigen Herrn kennen, welcher in der Atmosphäre des Seifenschaums und Rasiermessers hoch in die Siebzig gekommen war. Er sprach mit einer bedächtigen Langsamkeit und nannte sich einen „Ritter der Bartverschönerung." In seinem Blick lag etwas von einer Theatermutter. Um die Augenwinkel breitete sich ein Faltennetz, in welchem alle möglichen Gedanken verborgen sein konnten. Nach verschiedenen allgemeinen Erörterungen fuhr er fort: „Friseur-Akademie, hohe Schule, wie sie so ein Ding nennen — närr'sches Zeug. Das Barbieren ist eine freie Kunst. Man braucht dazu nur Talent, um sie ausüben zu können. Sehen Sie mich an! Ich hab' in meinen jungen Jahren eine ganze Tonleiter von Berufsarten durchgemacht und bin viel in der Welt herumgekommen. In Amerika war ich Koch, in Wien Hundeabrichter, in Hamburg Bauchredner; einmal habe ich sogar auf der Bühne gemimt. Endlich schwang ich mich zum Barbier auf. Hab' mir dabei ein kleines Vermögen zusammengeschabt. Was man jetzt von Barbierregeln aufstellt: ob die Nase angefaßt werden darf, ob man von recht nach links kratzen soll oder umgekehrt, ob die Backe aufzublasen ist, ob die Zunge an das Innere der Unterlippe gestemmt werden darf — Alles Larifari! Jeder tüchtige Barbier muß seine Kunst individuell betreiben, d. h., er muß die Person behandeln, wie es ihr am besten paßt. An einem dicken Rentier mit einem Vollmondgesicht will anders herumgearbeitet sein, wie an einem spindeldürren Schneider, dem die Backenknochen vorstehen. Mir läuft bei uns zu Hause der Herr Pastor und der Herr Gemeindevorstand und der Herr Förster und sogar der Herr Sparkassenverwalter unter's Messer — die sind mit mir Alle zufrieden. Man darf nur die Leute nicht über den Löffel barbieren." . . . Eine halbe Stunde später saß ich einem geschniegelten, parfumduftenden jungen Mann gegenüber. Er gehörte der neuen Barbierrichtung an und trug mir ziemlich geläufig Folgendes vor: „Was wollen Sie? Unsere Standesinteressen sind ganz gehörig gewachsen. Wir haben Leute unter uns, die genießen beim Kongreß genau dasselbe Ansehen, wie Windthorst im Reichstag. Im Grunde genommen, wer ist es denn, der gegen Schluß unseres Jahrhunderts dem nobleren Theil der Menschheit die letzte Politur giebt? Der Friseur. Sehen Sie einen Virtuosen vor seinem Auftreten an! Da gilt es, die Künstlerlocke nach der falschen Seite hin zu brennen, und wenn er sie dann immer hinaufstreichen muß, so finden es die Damen „genial". Dann ein Garde-Lieutenant. Was verleiht im hauptsächlich seine Schneidigkeit? Der schnurgerade, weißschimmernde, vom Nacken emporziehende Scheitel — die berühmte Linie, welche in peinlicher Symmetrie das Haupthaar in einen rechten und einen linken Flügel theilt. Und wie der Friseur in der Literatur zu Hause sein muß! Einmal hatte ich im Theater einem „Veilchenfresser" den Schnurrbart zu kräuseln. Ich drehte die Bartspitzen zufällig nach abwärts. „Sie Esel," brüllte mich der Schauspieler an, „wissen Sie denn nicht, daß der „Veilchenfresser" eine fröhliche Rolle ist? Zum Teufel mit Ihrem melancholischen Hängebart!" Seitdem habe ich mich mit den Bärten der allerverschiedensten Rollen bekannt gemacht. Wenn ich den Bart sehe, weiß ich auch, welche Rolle dazu gehört . . . . Von den Damen mit ihren großen Ansprüchen will ich gar nicht reden. Aber das können Sie mir glauben, bei der ganzen Frisirgeschichte heißt es: erst die hohe Schule durchmachen und dann tüchtig aufpassen!" . . . Man sieht, mein Gewährsmann war mit ganzer Seele bei seinem Beruf. Der Kongreß, dessen Mitglieder durchweg mit feingeschniegelter Haartour und elegant in die Welt hineingewichsten Bärten erschienen, waren es auch. Möchte der Versammlung ein recht „haariger" Erfolg erblühen — ein besserer, als ihn die Schützenbrüder zu verzeichnen hatten!

Trotzdem die Freude der Letzteren verhallt, die Abschiedsrufe verweht, die Kränze zum „Willkommen" längst verwelkt sind, wird man noch täglich an die Nachwehen des Riesenfestes erinnert. In jenen Kneipen, wo es besonders auftraf, liegt jetzt das Gewölk des Katzenjammers, und an den Tischen debattirt man über das Schreckgespenst des durch die Schützenherrlichkeit heraufbeschworenen Defizits. Was wollt Ihr? Solche „Unfälle" kommen vor auf dem Berliner Pflaster. Glücklich, daß es mit der Anzahl der sonstigen Unfälle nicht so schlimm steht, wie man leicht glauben könnte. Die letzte Woche erschienene „Unfall-Statistik der Straßenbahnen" bestätigte dies. Wenn man die wilde Jagd des Verkehrs beobachtet, die ruhelos hin- und herjagenden Wagen, die vollgepfropften Pferdebahnen, das Vorbeirollen der Omnibusse, das Auf- und Abspringen während der Fahrt, das ganze wirre, fieberhafte Durcheinander auf den Kreuzungspunkten, sollte man meinen, es müßten viel mehr Unfälle vorkommen. Aber das reichshauptstädtische Publikum hat sich diesem Tohuwabohu gegenüber gut erzogen. Sogar Kinder trippeln mit staunenerregender Sicherheit durch diesen Wirrwarr, und ihre Engel schützen sie. Die Unfallszahlen, welche jene Statistik zu vermelden hat, sind deshalb verschwindend klein. Von 894 Pferdebahn-Kondukteuren z. B. haben sich nur 52 bei Ausübung ihres schwierigen Berufes leichte Schäden zugezogen.

In das bunte Straßenbild des Berliner Verkehrs wurden übrigens ein paar neue Farben eingefügt. Seit einigen Tagen rollen überall amerikanische Reklame-Wagen herum, wie man sie greller, bunter, schreiender noch nicht gesehen. O die liebe, liebe Reklame! Sie betreibt in der Weltstadt eine systematische Jagd nach dem Originellen, Pikanten, noch nicht Dagewesenen. Dabei schlägt ein System das andere lodt. Zettelvertheilen, plakatbeklebte Menschen, wandelnde Annoncen, Reklame-Velozipede — Alles schon abgebraucht. Kein Berliner wendet sich noch nach einem derartigen Manöver um. Höchstens, daß sich damit ein Fremder erobern läßt. So müssen nun Wagen und Pferde der Marktschreierei dienen. Die Kasse des Unternehmers dürfte bald zeigen, ob auch ihnen gegenüber die Spreeathener blind sind.

Bau, nördlich Flensburg, abspielen. Der Ort ist bekannt durch das für die Dänen siegreiche Gefecht gegen die schleswig-holsteinischen Truppen am 9. April 1848. Das kombinirte Manöver findet bei Düppel und Alsen statt.

— Eine ausführliche Lebensbeschreibung Kaiser Friedrichs plant die Kaiserin Friedrich. Wie man der „Täglichen Rundschau“ schreibt, verfolgt die Kaiserin ihren Plan mit unermüdlichem Eifer.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute das Privilegium wegen Ausgabe auf jeden Inhaber lautender Anleihescheine der Stadt Berlin zum Betrage von 55 000 000 Mark Reichswährung.

— Einen vernichtenden Artikel über Fürst Bismarck lesen wir heute in der „Nation“. Durch seine „Veröffentlichungen“ diskreditirt der frühere Reichskanzler nicht nur sich selbst, sondern auch seine vielen früheren Freunde. Fürst Bismarck schadet sich dabei am Meisten; wie die Nachwelt über den „eisernen Kanzler“ urtheilen wird, unterliegt schon jetzt keinem Zweifel mehr. Unlängst hat Fürst Bismarck einen Vertreter der partikularistischen „Dresdener Nachrichten“ empfangen, welches Blatt nunmehr Eröffnungen in Aussicht stellt. Die „Dresd. Nachr.“ sind bekanntlich das Blatt, welches die berüchtigten, gegen die Kaiserin Friedrich gerichteten Artikel über Frauenzimmerpolitik während der Regierungszeit ihres Gemahls brachte.

— Zur auswärtigen Lage bringen die „Hamburger Nachrichten“ einen anscheinend von Bismarck inspirirten Artikel, welcher warnt, gegen Rußland zu hetzen und mit diesem lediglich Oesterreich zu Liebe zu brechen, da man sonst zu abhängig von Oesterreich sei.

— Der Kultusminister hat unterm 8. Juli d. J. an die preußischen Universitäten einen Erlaß gerichtet, welcher bestimmt, daß in den Abgangszeugnissen der Studirenden künftighin der die Vorlesungen betreffende Vermerk dahin gefaßt werden soll, daß der Studirende während seines Aufenthaltes an der Universität nach den vorgelegten Bescheinigungen die im einzelnen aufgeführten Vorlesungen „vorschriftsmäßig an- und abgemeldet“ habe. Dieser neue Ministerialerlaß bildet eine Ergänzung zu dem vom 2. Juni d. J., welcher die Universitätslehrer verpflichtet, den Studenten das Testa zu versagen, wenn dieselben eine Vorlesung überhaupt nicht oder nur mit wesentlichen Unterbrechungen gehört haben.

— Ueber ein Gesetz betreffend die öffent[illegible]schule sind nach dem „Reichanzeiger“ vor einiger Zeit im Unterrichtsministerium die Grundzüge ausgearbeitet und dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vorgelegt worden.

— Ueber die Ausbildung der Reserveoffizier-Aspiranten bringt das amtliche „Militär-Wochenblatt“ einen Artikel, welcher für die Errichtung von Divisionsschulen zur Ausbildung für die erste Uebung der Reserveoffizier-Aspiranten eintritt. Am Schlusse der Gesammtübung solle eine Prüfung stattfinden. Den zu den Schulen kommandirten Lehrern solle bei guten Ergebnissen ein entsprechender Lohn in Aussicht gestellt werden. Der höchste Vorgesetzte solle die Schulen besichtigen. In dem Artikel befindet sich auch folgender charakteristischer Satz: „Als selbstverständlich müßte angenommen werden, daß der Divisions-Kommandeur der Schlußprüfung beiwohnt und hierüber einen Bericht an den kommandirenden General einreicht. In demselben müßte auch die Leitung der Schule durch den Stabsoffizier, welchem die Erziehung der Aspiranten in der besonderen Denkungsart des Offizierkorps als sein Amt vorbehalten bleibt, Erwähnung finden.“ Was man in der Sprache des „Militärwochenblatt“ unter der „besonderen Denkungsart des Offizierkorps“ zu verstehen hat, ist sattsam bekannt geworden aus den Artikeln, welche dasselbe Blatt im vorigen Jahre über das „moderne Ritterthum“ veröffentlicht hat.

Ausland.

* **Petersburg,** 18. Juli. Anläßlich des schon erwähnten Regimentsfestes des 85. Wyborgschen Infanterie-Regiments (deutscher Kaiser und König von Preußen Wilhelm II.) ist an den Kaiser nachstehende telegraphische Kundgabe des Großfürsten Wladimir, Oberkommandirender der Gardetruppen des Petersburger Militärbezirks, gerichtet worden: „Dem deutschen Kaiser und König von Preußen Wilhelm II. Das Wyborgsche, den Namen Ew. kaiserlichen Majestät führende Regiment feiert heute sein Regimentsfest und ersucht mich, seinem erlauchten Chef die Gefühle tiefster Ergebenheit und herzlicher Freude anläßlich seines uns bevorstehenden Besuchs mitzutheilen. Generaladjutant Wladimir.“ Darauf antwortete der Kaiser umgehend: „Dem Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch. Danke herzlich für das freundschaftliche Telegramm. Freue mich der bevorstehenden Begegnung. Meinem Wyborgschen Regiment telegraphire ich direkt. Wilhelm II., General der Infanterie.“

* **St. Petersburg,** 18. Juli. Die russische Kaiserfamilie ist am Donnerstag aus den finländischen Scheeren nach Petersburg zurückgekehrt. Die Königin von Griechenland ist über Odessa nach Athen abgereist.

* **Pest,** 18. Juli. Eine Feuersbrunst in Ungarisch-Rosenau hat die Berghauptmannschaft, die Sparkasse, die Kirche, das Franziskanerkloster, die Synagoge und 100 Gebäude eingeäschert.

* **Belgrad,** 18. Juli. Der Exkönig Milan hat seine Reise in das Ausland zur Widerlegung des Gerüchtes, daß die Regierung seine Entfernung begehre, aufgegeben.

Sofia, 18. Juli. Zur Lage in Bulgarien gehen der „Köln. Ztg.“ fortgesetzt beruhigende Mittheilungen zu. So wird auf Grund von Privatmittheilungen des Ministerpräsidenten Stambulow behauptet, daß die nationale Partei überall im Lande dermaßen zugenommen hat, daß die Wahlen durchaus zu Gunsten der Regierung ausfallen werden. Wie ein bulgarisches Blatt, die „Swoboda“, meldet, dauern die Verhandlungen mit der Türkei fort. Andererseits wird gemeldet: Es sind mehrfache Verhaftungen, angeblich wegen einer gegen das Leben des Premierministers Stambuloff gerichteten Verschwörung, vorgenommen worden.

* **London,** 18. Juli. Hier tagt der Weltfriedenkongreß. Angenommen wurde folgende Resolution: „Der Kongreß ist der Meinung, daß die Brüderschaft der Menschen als nothwendige Folge eine Brüderschaft von Nationen, in welcher die Interessen Aller als identisch anerkannt sind, in sich schließt. Der Kongreß hegt die Ueberzeugung, daß die wahre Grundlage für einen dauernden Frieden in der Anwendung dieses großen Grundsatzes seitens der Nationen in allen ihren Beziehungen zu einander gefunden werden wird.“ Die Verfolgung der Juden in einigen europäischen Staaten wurde hart gegeißelt. Eine Kommission wird die Beschlüsse den gekrönten Häuptern Europa's mittheilen.

* **London.** 18. Juli. In militärischen Kreisen verlautet, daß das meuterische Bataillon des 2. Garde-Grenadier-Regiments auf 2 Jahre nach Natal strafversetzt werden wird. — Die gestrigen schweren Gewitter haben die ohnehin geringen Erntehoffnungen in England nahezu gänzlich vernichtet. — Bei Stanley's Hochzeit sind kostbare Hochzeitsgeschenke verschwunden, darunter ein schwerer silberner Aufsatz mit Pendule.

* **New-York,** 18. Juli. In den Staaten Newyork und Pennsylvanien, sowie in vielen Gegenden des Westens gingen gestern bei intensiver Hitze furchtbare Gewitter nieder. Durch die Hitze und in Folge Blitzschlags sind zahlreiche Todesfälle herbeigeführt, der Schaden an Eigenthum ist beträchtlich. — Ein Depesche aus Mexiko besagt, in San Salvador herrsche noch immer ein anarchischer Zustand, in San Miguel seien zahlreiche Meuchelmorde vorgekommen. — Der Präsident der argentinischen Republik übersandte den Kammern eine Botschaft, worin er ersucht, die Ausgabe von 6 Millionen Dollars Papiergeld in ganz kleinen Appoints zu autorisieren. — Goldagio 201.

Provinzielles.

△ **Löbau,** 18. Juli. Heute haben zwei Personen ihren Tod beim Baden gefunden. Die Tochter und ein Dienstmädchen des Mühlenbesitzers Lomparski hier badeten im Mühlenteiche. Das Dienstmädchen wagte sich zu weit in den Teich hinein und versank in die Tiefe. Auf das Hilferufen der Tochter des L. kam der Knecht desselben, sprang ins Wasser um das Dienstmädchen zu retten, fand dabei aber auch seinen Tod. Belebungsversuche des schnell herbeigeholten Arztes blieben leider erfolglos.

Graudenz, 18. Juli. Durch die Wahl des Herrn von Körber-Körberode in das Herrenhaus ist, wenn er die Wahl annimmt, woran kaum zu zweifeln ist, sein Mandat für das Abgeordnetenhaus für den Wahlkreis Graudenz-Rosenberg erloschen. (Artikel 78 der Preußischen Verfassung bestimmt nämlich: Niemand kann Mitglied beider Kammern sein.) Es wird also eine Ersatzwahl nöthig. — Ein Unglück ereignete sich heute Mittag bei der Graudenzer Weichselbrücke. Vier Anstreicher ließen sich an einem Seile von der Brücke aus in den Strom herab, um in der Nähe eines Pfeilers sich bei der großen Hitze durch ein erquickendes Bad für die Weiterarbeit zu stärken. Bei dem Baden geriethen zwei der Anstreicher, Paul K[illegible]itzki und Ernst Plinsch, in einen Strudel und ertranken. Die Leichen sind noch nicht gefunden. — Die Hirsch-Dunker'schen Gewerkvereine zu Graudenz, Maschinenbau- und Metallarbeiter, Schuhmacher, Tischler und Töpfer, feiern Sonntag, den 20. d. Mts., ihr Verbandsfest, verbunden mit dem Delegirtentag des Westpreußischen Ausbreitungs-Verbandes, sowie der Weihe der Fahnen der zuletzt genannten drei Vereine. Reichstagsabgeordneter Dr. Hirsch wird zu dieser Feier erwartet.

Marienwerder, 18. Juli. Der Schneiderlehrling Arndt und der Schuhmacherlehrling Otto Graß gaben gestern aus einem, dem Letzteren gehörigen Revolver in der de Grainschen Kiesgrube hinter dem katholischen Kirchhofe 4 Probeschüsse ab. Bei der Herausnahme der 4 Hülsen entlud sich ein noch im Revolver befindlicher Schuß und durchbohrte dem Arndt den linken Arm. Die Kugel wurde heute ärztlicherseits entfernt. Der ungeschickte Schütze dürfte sich wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten haben. (N. W. M.)

Berent, 16. Juli. Vor einigen Tagen schoß der Privat-Oberförster in Locken bei einer Entenjagd auf dem Lienfitzer See eine neuholländische (australische) Hühnergans. Wie dieses Thier, das sonst nur in Thiergärten gefunden wird, in unsere Gegend gekommen ist, ist räthselhaft.

Flatow, 18. Juli. Der Nachtwächter Wilhelm Dahlke zu Kujan hat am 19. August v. Js. nicht ohne eigene Lebensgefahr den Knecht Johann Fenske aus Kujan vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet. Der Herr Regierungspräsident bringt diese hochedle und menschenfreundliche That mit dem Hinzufügen belobigend zur öffentlichen Kenntniß, daß er dem Dahlke auch noch eine Prämie von 30 Mark bewilligt hat. (N. W. M.)

Krojanke, 17. Juli. Ein recht betrübender Fall, dem sehr bald ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen wäre, ereignete sich gestern in dem nahen Dorfe Wonzon. Der Sohn des dortigen Mühlenpächters S., welcher Schüler der Präparanden-Anstalt zu Pr. Friedland ist, war vor wenigen Tagen zu den Ferien heimgekehrt und hatte auch einen Studiengenossen mitgebracht. Beide saßen gestern guter Dinge in der Laube, als sein dort zum Besuche weilender Kommilitone mit einem verrosteten Revolver vergebliche Schießversuche anstellte, während S. mit dem Lesen eines Buches beschäftigt war. Plötzlich ging ein Schuß los und die Kugel traf seinen Kameraden in die Schulter. Das Geschoß wurde erst nach vielen Bemühungen aus der Schulter entfernt. Da innere Organe nicht verletzt worden sind, steht die Wiederherstellung des jungen Mannes zu erwarten. (N. W. M.)

Riesenburg, 16. Juli. Das Offizierkorps des 5. Kürassier-Regiments hatte gestern zu Ehren des Tages von Tobitschau, an welchem das Regiment 1866 eine Batterie Geschütze erobert hat, ein Festmahl veranstaltet.

Marienburg, 18. Juli. Am Mittwoch Abend vergnügten sich nach einer Mittheilung der „Nog. Ztg.“ des Ruderns gänzlich unkundige Knaben aus Kaldowe in einem Boote auf der Nogat. Das schlecht geführte Boot fuhr heftig gegen eine Kette der Pontonbrücke an und kenterte zum Entsetzen der zahlreichen Zuschauer. Während es dem einen Knaben möglich war, die Kette zu erfassen und sich zu retten, gerieth der zweite, mit Namen Polschewski, unter den Ponton und wurde von der starken Strömung fortgerissen. Unbedingt wäre er ertrunken, wenn nicht im letzten Augenblick sich noch ein Retter gezeigt hätte. Herr Adjutant Francke vom hiesigen Bezirkskommando, von einem Spaziergang zurückkehrend, überschaute sofort die gefährliche Situation, entledigte sich schnell entschlossen seiner Oberkleider und sprang dem Verunglückten nach in das Wasser. Als tüchtiger Schwimmer erreichte der Offizier bald den Knaben, dessen Kopf nur noch ein wenig sichtbar war, faßte ihn bei den Haaren und brachte ihn nach bedeutenden Anstrengungen glücklich ans Land. Dort wurde dem bewußtlosen Knaben die nöthige Pflege zu theil und erholte er sich bald wieder.

Elbing, 16. Juli. Seit des Hochmeisters Meinhart v. Querfurts Zeiten war den Ansiedlern in dem Nogatdelta gestattet, von den Alluvionen, die üppig von Weidengebüsch bewachsen waren, für den Bedarf Strauch und Ruten schneiden zu dürfen. Dafür zahlte jedes Grundstück an den Magistrat in Elbing pro Jahr 1 Mark zur Unterhaltung der Dämme. Vor einer Reihe von Jahren gingen die Rechte über die Kampen und Alluvionen an den Fiskus über, und dieser verbot das Schneiden von Strauch. Auf dem Prozeßwege soll nun über die alten Gerechtsamen entschieden werden. (K. H. Z.)

Dt. Eylau, 18. Juli. Das hiesige Schöffengericht hat in seiner am Donnerstag stattgehabten Sitzung zwei hiesige Lehrmeister, welche angeklagt waren, ihre Lehrlinge vom Fortbildungsschulbesuch ferngehalten zu haben, freigesprochen. (Bote.)

Eydtkuhnen, 18 Juli. Der Pächter M. des hart an der Grenze gelegenen Gasthauses zu Nathalwethen ist in der Nacht von Freitag zu Sonnabend von einem russischen Grenzsoldaten, der auf ihn geschossen, lebensgefährlich verwundet worden. Ueber den Fall haben wir folgende Einzelheiten in Erfahrung gebracht: Zwei auf einer jenseits der Grenze dem Gasthause zu Nathalwethen gegenüber gelegenen Wiese mit dem Trockenmachen von Heu beschäftigte Töchter eines Besitzers wurden am Sonnabend Vormittag von einem russischen Grenzsoldaten angegangen, dem Pächter M. zuzurufen, daß er Bier hinüber bringen möchte, was M., da er den Grenzwächter, der sich mittlerweile im Gesträuch versteckt hatte, nicht gewahrte, auch ausführte. Kaum war er indeß mit dem Gewünschten in einem Kahn am jenseitigen Ufer der Szeszuppe angelangt, als in demselben Augenblick der Russe hervorsprang, um den in die Falle gegangenen M. auf den in der Nähe gelegenen Kordon zu führen und, wie es nicht selten geschieht, durch seine Freigabe entweder Geld oder Getränke zu erpressen. Da M. nicht gleich folgen wollte, sich vielmehr anschickte, zurückzurudern, feuerte der Russe den Schuß gegen ihn ab. Ein russischer Offizier, der den Sachverhalt durch einige russische, berittene Soldaten erfuhr, ließ M. sofort frei, und stellte die Bestrafung des Soldaten, der vollständig ungesetzlich gehandelt hat, in Aussicht. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich.

Memel, 17. Juli. In dem unweit Schkud in Polen gelegenen Dorfe Schwetzani wurden in der Nacht zum 12. d. M. die beiden im Alter von 10 und 17 Jahren stehenden Töchter des Dorfbewohners Jossel Garba, mit Namen Sara Riwe und Hene, nachdem man das Schlafzimmer der Eltern von außen zugebunden hatte, auf unerklärliche Weise entführt. Es liegt die Vermuthung vor, daß die Mädchen nach Rußland gebracht sind, um der griechisch-katholischen Kirche zugeführt zu werden.

Lokales.

Thorn, den 19. Juli.

— [Zur Erflehung eines günstigen Wetters] für die Ernte hat der Bischof Dr. Redner öffentliche Gebete 14 Tage hindurch in allen Pfarrkirchen des Bisthums angeordnet.

— [Das Schulentlastungsgesetz,] welches für selbstständige Lehrerstellen den Gemeinden höhere Staatsbeiträge als für Hülfslehrerstellen übernimmt, beginnt seine Wirkungen geltend zu machen, d. h. eine Verminderung der Hülfslehrerstellen bei entsprechender Steigerung der Anzahl stelbstständiger Lehrerstellen herbeizuführen. Zahlreiche Gemeinden haben bereits ihre Adjuvantenstellen in zweite stelbstständige Lehrerstellen umgewandelt, und eine fortschreitende Verallgemeinerung dieses Verfahrens steht zu erwarten.

— [Zur Nachahmung empfohlen.] In der General-Versammlung der Rösseler Schneiderinnung am 6. d. M. wurde beschlossen, daß denjenigen Lehrlingen, welche sich in Gasthäusern herumtreiben oder auf der Straße Zigarren rauchen, die Lehrzeit verlängert wird. Die Verlängerung kann bis zu ½ Jahr betragen. Die Eltern, Vormünder und so weiter würden dann außerdem sicherlich dafür Sorge tragen, daß den von der Strafe Betroffenen die Bedeutung der Maßregel recht eindringlich zu Gemüthe geführt wird.

— [Zum Schweineeinfuhrverbot.] Der Jahresbericht der Kaufmannschaft zu Tilsit enthält eine Bemerkung, welche der Beachtung wohl werth ist. Dort heißt es an einer Stelle, wo von den unerschwinglich hohen Fleischpreisen die Rede ist, sehr mit Recht: „Nicht zum wenigsten sind die hohen Fleischpreise eine Folge der hohen Viehzölle und des Verbots der Einfuhr von Rußland. Wenn letzteres durch übertragbare Krankheiten unter den russischen Schweinen geboten ist, so vermag man nicht gut zu verstehen, daß von den Zollbehörden beschlagnahmte eingeschmuggelte Schweine, statt getödtet, veräußert werden. Eine thierärztliche Besichtigung, welche einer solchen Veräußerung vorausgeht, könnte doch ebenso sorgfältig bei der legitimen Einfuhr über die Zollgrenze erfolgen und dadurch sowohl der Landmann vor Einschleppung ansteckender Krankheiten geschützt, als den übrigen Bewohnern, besonders den ärmeren Klassen, der Genuß des so werthvollen Nahrungsmittels zu zivilen Preisen wiederum ermöglicht werden.“ Das ist in der That ein recht bedenkliches Loch in der Logik, mit welcher das Schweineeinfuhrverbot vertheidigt wird! Auf die Inkonsequenz der Maßnahmen haben wir bereits wiederholt hingewiesen.

— [Im Sommer-Theater] wurde gestern Blumenthals Lustspiel „Der Zaungast“ gegeben. Das Stück hat überall, wo es bisher aufgeführt worden ist, Beifall gefunden. Auch hier ist es gestern recht beifällig aufgenommen worden. Der Zaungast ist ein Mann, der geliebt wird und auch wiederliebt, im entscheidenden Augenblicke aber zu Gunsten Anderer zurücktritt und das von ihm ersehnte Glück nur aus der Ferne — als Zaungast — erblickt. Eine herrliche Sprache und wundervoller Dialog zeichnen diese Schöpfung Blumenthal's aus, gerühmt werden diese Vorzüge des genialen Dichters in allen seinen Werken, so im „Probepfeil“, „Ein Tropfen Gift“, Große Glocke“ u. s. w., wir meinen aber, daß „Der Zaungast“ eines der hervorragendsten, wenn nicht das hervorragendste Werk ist, das Blumenthal geschaffen hat. Herr Klinkowström gab den Doktor Johannes (Titelrolle) mit gutem Verständniß, überall wußte er zu helfen und zu rathen, nur sein eigenes Glück erkannte er nicht und blieb deßhalb immer „Der Zaungast“. Eine sehr gute Leistung gab Frau Tresper-Pötter als Agnes von Godeck. Mit bekannter Verve gab diese

Künstlerin eine Wittwe, die seiner Zeit durch ein Versehen von ihrem Jugendgeliebten getrennt wurde, diesen noch immer liebt, von ihm aber, als sie Wittwe geworden, zurücktritt, weil er nach ihrer Ansicht mit Frauenherzen spielt und sonach ihrer nicht mehr würdig ist. Dieser Jugendgeliebte, Freiherr v. Rohnsdorf wurde von Herrn Neher in vorzüglicher Weise dargestellt. Die Jugendgeliebte hat er verloren, Frauen sind ihm gleichgültig und doch wird er erschüttert, als er erkennt, daß nur ein unglücklicher Zufall die Schuld daran trägt, daß Agnes von Godeck einem Andern die Hand gereicht hat. — Gutes leistete noch Herr Scholz-Wehl als Greiff, Fräulein Dora Pötter als Hildegard, Herr Kaiser als Golden und Fräulein von Lessa als Helene Golden. — Das Publikum spendete allen Darstellern Beifall. — Frl. Lina Toldte hat am nächsten Donnerstag ihr Benefiz. Zur Aufführung kommt Ohnet's „Hüttenbesitzer". Wir kommen auf diese Vorstellung noch zurück.

— [Die freiwillige Feuerwehr] hält heute Sonnabend, Abends 8 1/2 Uhr, am Spritzenhause eine Gesammtübung ab.

— [Deutscher Gewerkverein.] Der Ortsverein der Tischler feiert heute Sonnabend Abend im Lokale des Herrn Nicolai sein 18. Stiftungsfest durch Konzert und Ball. Mit dem Feste ist die Weihe der Vereinsfahne verbunden.

— [Der Vorschuß-Verein zu Thorn,] Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, hält Montag, den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Schützenhause eine Hauptversammlung ab. Tagesordnung: Rechnungslegung für das 2. Vierteljahr, Vorlegung des Revisionsberichts.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen. Drei Arbeitsburschen sind in Haft genommen, weil sie einem hiesigen Fuhrhalter eine Mulde und eine Pferdedecke entwendet haben.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt wieder ziemlich schnell. Heutiger Wasserstand 0,03 Meter unter Null.

Podgorz, 19. Juli. Das Grundstück des Gastwirths Bialecki hat Kaufmann Heymann, Podgorz, für den Preis von 20 500 Mk. käuflich erworben.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 19. Juli sind eingegangen: Neumann von Franke Söhne-Kock, an Verkauf Schulitz 1 Traft 1955 kief. Kantholz; Aron von Abraham-Rudnik, an Verkauf Thorn 2 Traften 4825 kief. Mauerlatten, 185 kief. Sleeper; Komik von Horowitz-Ulanow, an Verkauf Thorn 2 Traften 110 kief. Rundholz, 2948 kief. Mauerlatten.

Danziger Börse.

Notirungen am 18. Juli.

Weizen ruhige Tendenz, unveränderte Preise. Bezahlt poln. Transit bunt krank Geruch 122/3 Pfd. 132 M., hellbunt krank 121/2 Pfd. 138 M.
Roggen loco ohne Handel.
Gerste russische 105/6 Pfd. 98 M. bez.
Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen-3,90—4,10 M. bez.
Rohzucker fest, Tendenz, 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,65—12,70 M. Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 19. Juli 1890.

Wetter: trübe.
Weizen ohne Angebot, hell 126 Pfd. 185 M., hell 130 Pfd. 180 M., nominell.
Roggen fest, neuer trockener, 124 Pfd. 152 M., klammer unverkäuflich.
Gerste ohne Handel.
Erbsen Futterwaare 148—153 M.
Hafer fest, je nach Qualität, 155—162 M.
Rübsen flau, je nach Qualität, 215—225 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 19. Juli.

Fonds: still.			18. Juli
Russische Banknoten		239,00	239,20
Warschau 8 Tage		239,00	238,70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %		100,10	100,10
Pr. 4 % Consols		106,75	106,75
Polnische Pfandbriefe 5 %		70,10	70,00
do. Liquid. Pfandbriefe		66,60	66,70
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neul. II.		98,00	97,90
Oesterr. Banknoten		175,80	175,90
Diskonto-Comm.-Antheile		220,00	220,70
Weizen:	Juli	219,50	220,50
	September-Oktober	182,50	182,00
	Loco in New-York	97,00	96 4/10
Roggen:	loco	169,00	169,00
	Juli	168,00	168,00
	Juli-August	157,50	158,00
	September-Oktober	151,50	151,00
Rüböl:	Juli	60,70	60,00
	September-Oktober	55,30	55,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,30	37,60
	Juli-August 70er	35,90	36,10
	August-Septbr. 70er	36,00	36,20

Wechsel-Diskont 4 %; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4 1/2 %, für andere Effekten 5 %.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 19. Juli.

(v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	58,25	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	38,25	„	37,25	„	—,—	„
Juli	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	37,25	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen „der Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Athen, 19. Juli. Die Kronprinzessin ist Morgens neun Uhr unerwartet von einem Sohne glücklich entbunden.

Gänzlicher Ausverkauf!!

Da ich mein Haus verkauft habe und die innegehabten Räume bis Ende September geräumt sein müssen, offerire ich ☛ mein gut sortirtes Waarenlager ☚ zu weiter ermäßigten aber festen Preisen.

Jacob Goldberg,
Thorn, Alter Markt.

Statt jeder besonderen Meldung.
Emma Wollstein
geb. Gembicki
Siegfried Mendel
Verlobte.
Thorn. Greifswald.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gremboczyn — Blatt 66 — auf den Namen des Fräulein **Emilie Wolff** eingetragene zu **Gremboczyn** belegene Grundstück

am 26. Juli 1890,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 47,05 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 44,17,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 477 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 21. Mai 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am **4. Juli 1890** wurden dem Hausknecht **Lisowski** hier aus seiner verschlossenen Kammer folgende Sachen gestohlen: eine neue stahlblaue Weste, eine schwarze Stoffhose, eine silberne Ankeruhr mit der Inschrift Emil Hefert, Posen, eine silberne Uhrkette mit goldenem Schieber, eine Nickelkette, ein Portemonnaie mit drei Zwanzig-Mark-Stücken, einem Krönungsthaler und einigem Kleingeld, ein Paar schwarze lederne Handschuhe, ein leinenes buntes Taschentuch. Jeder der über den Verbleib dieser Sachen Auskunft zu geben vermag, wird ersucht zu den Akten J. No. 1662/90 eine Anzeige zu machen.

Thorn, den 17. Juli 1890.

Der Untersuchungsrichter I
bei dem Königlichen Landgericht.

1500 Mk., a 5%, auf sich. Hyp sof. zu vergeben durch **Wolski.**

Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgewinn 90000 Mk., Loose a 3 Mk. 25 Pf., halbe Antheile a 2 Mk. **Rothe Kreuz-Lotterie** unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin, Hauptgewinn 50000 Mk., Loose a 3 Mk. 50 Pf., halbe Antheile a 2 Mk **Marienburger Pferde-Lotterie,** Hauptgewinn 10000 Mk., Loose a 1 Mk. 10 Pf. **Kölner Ausstellungs-Lotterie,** Hauptgewinn 15000 Mk., Loose a 1 Mk. 10 Pf. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstr. 91.
Porto und Listen jeder Lotterie 30 Pf.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Dr. Winselmann.

Schmerzlose
Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Sanitätsrath **Dr. Credner,**
Bad-Nauheim.

Als geübte Friseurin empfiehlt sich **Emilie Schnoegass,** Schuhmacherstraße 351.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der **nächste Kursus** (12.) für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaften beginnt

Montag, den 4. August cr.

Anmeldungen nehmen entgegen
K. Marks, Schillerstr. 429. **Julius Ehrlich,** Seglerstr. 107.

Gardinenwäscherei,
auf neu mittelst Spannrahmen, und **echt** ☛ **Crêmefärberei.** ☚
A. Hiller, Schillerstr.

P. P.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze, **Kulmer-Straße 309/310,** das seit vielen Jahren bestehende

Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft

käuflich erworben habe. Ich bitte um geneigte Unterstützung in meinem jungen Unternehmen.

Mein ☛ **Bierverlag-Geschäft** ☚ führe ich unverändert weiter.

Hochachtungsvoll
E. Stein.

S. Weinbaum & Co.,

Thorn (früher Moritz Meyer'sches Geschäft)

Abtheilung: ☛ Wäsche. ☚

empfehlen ihr **großes Lager** von

Leinen- und Baumwollwaaren

aus den renommirtesten Fabriken,
sowie
reiche Auswahl nur selbstgefertigter
Wäsche-Gegenstände für Damen, Herren und Kinder
und übernehme die Anfertigung
sämmtlicher Wäsche-Artikel nach Maaß
in kürzester Zeit in **anerkannt vorzüglichster** Ausführung.

Specialität:
Lieferung completter Braut-Ausstattungen



Die Färberei, chem. Wasch-, Sammet-, Seiden- und Plüsch-Preß-Anstalt

mit Dampf- und Maschinenbetrieb
von

O. Schöning, Bromberg,

empfiehlt sich einem geehrten Publikum Thorns u. Umgebung.

Sämmtliche Stoffe als **seidne, wollne, baumwollne und gemischte Stoffe, Teppiche, Tücher, Möbelstoffe, Bänder, Federn, Uniformen, Herren- u. Damen-Garderoben** werden zertrennt und unzertrennt in allen Farben **gefärbt u. chem. gereinigt.**

In **Sammet-, Plüsch-, Möbel-, und seidene Stoffe werden die schönsten Muster hineingepreßt.**

Noch besonders mache auf meine

Gardinen-Wäsche- sowie **Färberei** aufmerksam.

Vertretung bei Herrn **J. Hirsch, Breitestr. Nr. 447.**

Zu einem **Kursus** beh. **Heilung**

Stotternder

halte ich mich in **Thorn, Neustädt. Markt 258,** auf. Dank- und Anerkennungsschreiben in Menge zur Ansicht. ☛ **Honorar nach Heilung.** ☚
Sprechst. v. $11\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{2}$ u. 4—5 Uhr. Annahme nur kurze Zeit.

E. Schwantes.

In interessirten Kreisen ist es zu erfahren jedenfalls von hohem Werthe, daß **Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver** für Pferde, Hornvieh und Schafe in nachbenannten Verkaufsstellen echt zu haben ist. Bekanntlich dient dasselbe laut vieljähriger Erprobung bei Mangel an Freßlust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch, bei den meisten Affektionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Drüsen und Kolik als unterstützendes Mittel und hat sich als solches bestens bewährt Preis einer Schachtel 70 Pf., einer großen Schachtel Mk. 1.40. — Mit gleichem Erfolge wird seit langen Jahren **Kwizda's k. u. k. ausschl. priv. Restitutionsfluid** als **Waschwasser** zur Stärkung und Wiederkräftigung der Pferde vor und nach großen Strapazen als unterstützendes Mittel, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Steifheit der Sehnen, Gliederschwäche, Lähmungen und Geschwulsten mit sicherer Wirkung angewandt. — Es verleiht dem Pferde Anregung, befähigt zu hervorragenden Leistungen. Eine Flasche kostet Mk. 3. — Man achte auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's auf landwirthschaftlichen Ausstellungen **preisgekrönte** Präparate. **Kreisapotheke Korneuburg bei Wien des Franz Joh. Kwizda, k. u. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.** — Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver und Kwizda's k. u. k. ausschl. priv. Restitutionsfluid sind echt zu haben in **Thorn** in der **Rathsapotheke.**

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstr. 172. — Viele Hunderte, a gerichtl. gepr. Dankschreib., sow. eidl. erhärt. Zeug.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur I. Stelle und auch hinter der Landschaft. Anträge nimmt entgegen

der **General-Agent**
Julian Reichstein,
Posen, St. Martinstraße 62 I.

Für Zahnleidende.
☛ Schmerzlose Zahn-Operation ☚
durch **lokale Anaesthesie.**
☛ Künstl. Zähne u. Plomben. ☚
Spec.: **Goldfüllungen.**
GRÜN, Breitestraße 456.
In Belgien approb.

Für die Einmachezeit.



Um die Bestellungen zu vergrößern, verkaufe mein großes Vorrathslager von hocheleganten **hohen** und **flachen Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln zu bedeutend ermäßigten** Preisen aus. **Bestellungen** werden **nur aus prima Waare** nach der neuesten Form **schnell u. dauerhaft** ausgeführt. **J. Prylinski, Thorn,** Seglerstraße 92/93.

R. Sultz-Thorn,
Malermeister,
Breitestraße 459
empfiehlt sich zur **Anfertigung** von

Zimmerdekorations-Malerei

von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie allen in das Malerfach schlagenden Arbeiten bei **prompter Ausführung** und **billigen Preisen.** Gleichzeitig empfehle mein **großes Lager** in

☛ **Tapeten** ☚

in dem einfachsten bis elegantesten Genre zu den **billigsten Preisen.**

M. Berlowitz,
Seglerstraße 94
empfiehlt
Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe.

Goldene Medaille.

Höchste Auszeichnung. — Höchste Auszeichnung.

Prüfet u. urtheilet selbst!
Dr. Thompsons
Seifenpulver.
Bestes, billigstes und bequemstes Waschmittel.
Blendend weiße Wäsche.
Grosse Ersparniss an Zeit und Geld.
Preis per ½-Pfd.-Packet
20 Pfg.

☛ Die verehrl. Hausfrauen werden im eigenen Interesse gebeten, darauf zu achten, daß Dr. Thompsons Name und Schutzmarke mit **Schwan** auf den Packeten steht, da **minderwerthige,** der Wäsche schädliche **Nachahmungen** angeboten werden.

Coeln 1889.

Sommertheater in Thorn.
Victoria-Garten.

Sonntag, den 20. Juli cr.,
auf allgemeines Verlangen:
Hasemanns Töchter.
Volksstück mit Gesang in 4 Acten von Ad. L'Arronge.

Montag, den 21. Juli cr.,
Zum 4. Male:
Die Ehre.

C. Pötter, Theater-Direktor.

Schützen-Garten.

Sonntag, den 20. Juli 1890:
Großes Militär-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pom.) Nr. 21.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.
Müller, Königl. Mil.-Musik-Dirig.



Spazierfahrt.
Bei schöner Witterung
Sonntag, d. 20. Juli cr.,
mit Dampfer „Coppernicus" stündlich nach **Schlüsselmühle und Ziegelei.**
Erste Abfahrt: 3 Uhr Nachmittags.
Letzte Rückfahrt: $\frac{1}{2}$10 Uhr Abends.
W. Huhn, Dampferbesitzer.

Freiwillige Feuerwehr Podgorz.

Sonntag, den 20. d. Mts.:

Sommerfest

in Schlüsselmühle,

bestehend in **Concert,** ausgeführt v. der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 11 unt. persl. Leitung ihres neuen Kapellmeisters.

Große Tombola,
wozu schöne und nützliche Gewinne gewählt sind.
Preis-Kegelschieben,
Preis-Schießen.
Prächtige Illumination u. Dekoration des Gartens.
Großes Brillant-Feuerwerk.
Aufsteigen von Riesen-Luftballons.
Zum Schluß: **Tanz.**
Anfang 4 Uhr Nachmittag.
Entree pro Person 30 Pfg.
Von Thorn Dampferverbindung.
Um regen Besuch bittet
Der Vorstand.

Sämmtl. Böttcher-Arbeiten
werden schnell und sauber ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister, im Museum.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.



Man lasse einen Bonbon in einem Glase Wasser sich **ruhig** 1—2 Minuten auflösen, alsdann **erst** rühre man um, und ein Glas erfrischende Brause-Limonade ist fertig.

mit
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Maiwein-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgiessen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die **Brause-Limonade-Bonbons** (patentirt in den meisten Staaten) bewähren sich vorzüglich bei **allen** Erfrischungsbedürfnissen und sind daher sowohl im **Sommer** als im **Winter,** ganz besonders auf **Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver,** sowie für **Bälle, Concerte, Theater** etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst **angenehmes u. kühlendes,** dabei **gesundes** Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons	1 Mk.	— Pf.
„ à 5 „	— „	55 „
Kistchen mit 96 „	9 „	60 „

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln.

☛ Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen **Stollwerck'scher Chocoladen u. Bonbons** vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.

☛ Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.